

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage

Abonnementspreis jährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpusspalt oder deren Raum 15 Pfg.

# Halle'sches Tageblatt.

Dreimonthlicher Jahrgang.

Antikliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt werden bis 9 Uhr Nachmittags, spätere dagegen ganz außer Acht.

Insertate befördern sämtliche Annoncen-Bureauz.

N. 210.

Freitag, den 8. September.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplog 8, F. W. Matte, „Zum Guttenberg“, Königstraße 20c, Ludw. Kramer, Diemitz.

## Die Gewinnbeteiligung der Arbeiter.

Die socialistische Strömung unter den Arbeitern wird durch verschiedene, nicht wegzuleugnende Umstände in dem Verhältnis zwischen Arbeit und Kapital genährt. Die Arbeiter erklären die moderne Erwerbsordnung besonders deshalb für ungerecht und unbillig, weil sie dadurch zum Unternehmenserwerb ausgeschlossen seien. Viele Unternehmer erkennen an, daß in dieser Anlage eine gewisse Wahrheit liege, und bemühen sich, eine Hauptursache der Unzufriedenheit ihrer Mitarbeiter dadurch zu beseitigen, daß sie dieselben entweder direkt am Ertrage des Geschäfts beteiligen oder ihre Lage durch zweckmäßige Lohnungsmethoden, durch Leistungen zu verbessern suchen. Ein Pionier zur Durchföhrung dieser Reform in Deutschland, der Berliner Meißingwarenfabrikant W. Borchert, wies sich im Jahre 1867 entschloß, seine Beamten und Arbeiter am Gewinn zu beteiligen und die damals in England entdeckte „industrielle Theilhabererschaft“ einzuföhren, hat diesen Versuch noch mehrere Jahre mit Erfolg durchgeführt, später aber wieder aufgegeben und seine Arbeiter durch Einführung des Normallohns und der Produktionskontingente zum Normallohn, sowie durch eine hochherzige Stiftung, welche Soldaten- und Witwenpensionen, sowie Wassererziehungsgelder und Unterstühtungen in besonderen Nothfällen gewährt, zu befriedigen gesucht.

Obwohl Herr Borchert auch jetzt noch ausdrücklich erklärt, daß die Gewinnbeteiligung der Arbeiter an gewerblichen Unternehmungen in einzelnen Fällen und den Eigenschaften des betreffenden Betriebes richtig angepaßt, bei günstigen Umständen beide Theile, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, befriedigen könne, so hat die Nichtfortsetzung seines Versuchs auf die deutschen Unternehmer abgesehen gewirkt, zumal das Antipathiegefühl auch viele theoretische Angriffe von Freihandlern und Katheder-Socialisten erfahren hat.

Weit günstigerer Erföhrungen macht man in Frankreich und der Schweiz, wo die Frage der Gewinnbeteiligung auf dem einzig möglichen Wege des Experimentes von Jahr zu Jahr einer praktischen Lösung näher geführt wird. In Paris besteht seit etwa 3 Jahren eine besondere Gesellschaft, welche sich die praktische Durchföhrung dieser Idee zur Aufgabe gemacht hat und zu diesem Zweck eine besondere Zeitschrift unter dem Titel: „Bulletin de la Participation au bénéfice“ herausgibt. Jedes Heft dieses Bulletin enthält Mittheilungen über neue Versuche auf diesem Gebiete und enthält zugleich eine französische Uebersetzung des im Jahre 1878 bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschienenen zweibändigen deutschen Werkes über Gewinnbeteiligung, worin 120 Fälle von Gewinnbeteiligung der Arbeiter am Geschäft oder Gewinn und ähnliche Lohnungsmethoden näher beschrieben sind.

## Au der Saale kühlem Strande.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wie dem auch sei, an der Stelle, wo Friedrich erschossen wurde, stand noch im im Jahre 1601 ein steinernes Kreuz, worauf sich an der einen Seite ein Speiß und auf der anderen die Inschrift befand:

Anno Domini MLXX.

Hic comes occidit Palatinus Fredericus,

Hunc prostravit comes Ludovicus.

(Hier fiel der Reichs-Fürst Friedrich,

diesem streckte nieder sein Begleiter Ludwig.)

Als Friedrichs Pferd ohne Reiter zurückkam, und seine Leute es erkannten, jagten sie bestümmert um ihren Herrn im Walde umher; sie fanden ihn endlich, im Blute liegend, tot im Gehölz. Man trug die Leiche auf einer Bahre nach Gosfeld, wo Bischof Werner von Merseburg und der Abt vom Kloster Gosfeld das Leichenbegängniß bezeugten. Dies war Montags, den 27. Januar 1065. Die Wessiden des Pfalzgrafen Friedrich, Weissenberg, in dessen Nähe der Mord erfolgte, ist aber das spätere Kloster, jetzige Schloß Ziepelitz, den Herren von Wila gehörig. Noch in der neuesten Zeit konnte man zwischen dem Schloßalle und dem Hofstetter auf Ziepelitz einen Gedächtnißstein sehen, der folgende Inschrift hatte:

Des Pfalzgrafen Wessiden hatten an einem Orte gegrast, wo Ludwig mit seinem Jagdgefolge vorbeitritt. Eine von diesen Wäldern vermachte aus dem Gespräch der Wälschheit, daß es sich um die Ermordung des Pfalzgrafen handelte; sie eilte sogleich mit ihrer Würde nach Hause, um ihren Herrn zu warnen. Als sie an den Ort kam, wo später der Denkmahl im Felde errichtet wurde, sah sie den Pfalzgrafen schon hinausreiten. Sie warf ihre Grabschute ab und lief leutestern schnell nach, in der Absicht, ihren Herrn durch Rufen und Winken von der ihn drohenden Gefahr in Kenntniß zu setzen. Der Pfalzgraf aber ritt zu eilfertig und da die Wäld drohend von ihrem Schrecken kaum nicht abstand, so stürzte sie auf der großen Bahre vor Nieder-Wessiden abgemessen nieder und blieb tot. Zum Andenken wurde auf der Stelle, wo sie die Grabschute

Unter den berühmten gewordenen Beispielen steht das von dem Pariser Stubenmaler Declaire im Jahre 1838 in Paris begründete und noch heute florirende Unternehmen in erster Linie. Das Declaire'sche Geschäft, jetzt Redoubt u. Co., ist noch bei Weitem des Gründers in dem Gesellschafts-Unternehmen der Arbeiter umgewandelt worden, welches die charakteristischsten Vorzüge der einheitlichen feinen Privatleitung durch Patrone mit den Vortheilen des genossenschaftlichen Betriebes und einer Theilbeteiligung der Arbeiter am Gewinn und theilweise am Geschäftsvermögen verbindet. Declaire selbst war mit Hilfe des Antheilssystems aus einem armen Arbeiter ein Millionär geworden, hatte aber zugleich dafür gesorgt, seine früheren freiwilligen Leistungen zu natürlichen Verpflichtungen des Geschäftes zu machen. Der feste Stamm ist jetzt durch förmlichen Gesellschaftsvertrag mit dem ganzen Geschäft enger verbunden. Die Arbeiter des Hauses Declaire wählen selbst ihre Chiefs und haben seit dem Tode Declaire's ihr Wahlrecht bereits zweimal auf die verständigste Art ausgeübt. Im Jahre 1880 wurden wieder 240 000 Fr. Gewinn verteilt und zwar 160 000 Fr. baar und 80 000 Fr. an die Versicherungskasse. Die Gesamtarbeit der von 1842 — 1880 von dem Declaire'schen Geschäft an die Arbeiter gewährten Reingewinne hat 2 367 517 Fr. betragen.

In der industriellen Schweiz hat die Wollstofffabrik von Wilson u. Jaac in Genf seit dem Jahre 1871 einen der gelungensten und durchschärfsten Versuche gemacht, die Gewinnbeteiligung bis zur förmlichen Theilhabererschaft der Arbeiter am Geschäft selbst (industrial partnership) auszuüben. Die Fabrik gewährt Arbeitern 50 pCt. des Reinertrages, der sich beim Abschluß der jährlichen Inventur nach Abrechnung der üblichen Zinsen des Kapitals, sowie nach Abschreibung eines Betrags für die Amortisation des Inventars und für die Reserve in Fällen des Verlustes ergibt. Im letzten Jahre 1881 wurden 21 431 Fr. Reingewinn an 101 Arbeiter, an jeden durchschnittlich 212 Fr. 19 Ct., gewährt. Die in den letzten 10 Jahren den Arbeitern zugeföhrten Reingewinne betragen 194 259 Fr. 49 Ct., welche den Arbeitern zur Hälfte baar ausgezahlt worden und zur anderen Hälfte als Aktien oder obligatorische Einlagen im Geschäft liegen geblieben sind. Das Geschäft hat unter dem Antheilssystem gute und schlechte Jahre durchgemacht. In den unglücklichsten Jahren 1876 und 1877, als sich die Arbeiterzahl von 140 auf 80 vermindert hatte, wurden 16 768 Fr. 85 Ct. an Aktien und obligatorischen Einlagen zurückbezahlt. Die Beteiligten erzielten die größte Wohlthat des Systems darin, daß ihnen in schlechten Jahren ein bedeutendes Kapital aus den für sie aufbewahrten Gewinnanteilen zu Gebote steht. — In Genf haben noch 7 andere Gesellschaften, darunter die Tramway-Gesellschaft und die Crandier von Schwabart, wo das Journal de Geneve gedruckt wird, die Gewinnbeteiligung eingeföhrt.

## Politisches Tagesbild.

Unter Hungen und Bangen ist endlich die englisch-türkische Allianz geboren worden. Nach einer konstantinopeler Depesche soll der Sultan das Trade, welches zur Unterzeichnung der Militärübereinkunft ermächtigt, erlassen haben. — Das türkische Journal „Basit“ veröffentlicht auch in einer Extraausgabe den sanctionirten offiziellen Wortlaut der Proclamation gegen Arabi Pascha. Die Proclamation constatirt, daß der Khevide Kemal der alleinige Vertreter der kaiserlichen Regierung sei, demnach jede Aufsehung gegen seine Befehle die Urheber derselben schwerer Verantwortung aussetze. Arabi Pascha habe sich des Verbrechens des Angriffs auf Institutionen schuldig gemacht, den Frieden gestört, die Sicherheit vernichtet, Tod und Unthun vieler Personen verursacht und die Intervention des Auslandes provoziert. Das Bombardement von Alexandrien, durch das der Türkei stets befreundete England, sei durch die Befestigungsarbeiten notwendig geworden. Ungezachtet der wiederholten Befehle der Pforte, diese Befestigungsarbeiten einzustellen, habe Arabi Pascha unter dem Vorwande einer obligatorischen Theilbeteiligung sich geweigert, diesen Befehlen zu gehorchen, da seine Absicht war, in Egypten Alles umzuführen, die Bewohner zu revoltiren, um seine persönlichen egoistischen Projekte zu verfolgen, und in solcher Art der kaiserlichen Regierung schwere Verlegenheiten zu bereiten. Indem Arabi Pascha in dem Augenblicke des Bombardements ein zweites Mal das Palais des Khevide belagerte, verursachte er die Landung der Engländer, welche das Vordringen der militärischen Intervention wurde. Der Bericht des Abgeordneten der Pforte, Derwisch Pascha, habe constatirt, daß letzterer alle Mittel angewendet habe, um Arabi zu bewegen, seine ungesegliche Haltung aufzugeben, damit die Frage der Intervention gelöst werde. Arabi Pascha habe in kategorischer Weise geantwortet, daß er bei seiner Haltung beharre und erklärt, daß er jeden Fremden, selbst ottomanische Truppen, mit Gewehrschüssen empfangen würde. Die Proclamation setzt die Ungeheuerlichkeit und den Ernst des Beschlusses Arabi's auseinander, in Kairo im Gegenfalle zu der Regierung des Khevide eine Regierung zu bilden, welcher Beschlüsse dem militärischen Unternehmen der Engländer größere Ausdehnung geben, die Schwierigkeiten der Türkei vermehren, sowie Egypten und die kaiserliche Regierung schwer schädigen werden. Obwohl die Haltung Arabi's vor dem Bombardement und seine unersiehliche Erklärung, daß er selbst die ottomanischen Truppen zurückweisen würde, eine exemplarische Züchtung verdient hätten, so habe demnach Arabi bald darauf die kaiserliche Gnade angefleht, Derwisch Pascha seine Unterwerfung zugesichert, Besorham dem Sultan und Trane dem Khevide versprochen. Die Pforte habe, im Vertrauen auf seine Versicherungen, seine Rechtfertigung entgegengenommen und ihm, um ihn

abgeworfen, ein Stein, mit der Abbildung einer Grabschute, und auf dem Felde, wo sie gefallen und todt liegen blieb, ebenfalls ein Stein gesetzt.“

Wir ehren das Andenken dieser Braven um so mehr, als ihr Treue und brauer Sinn sich uns in so schlichtem Gewande zeigen und der Unstlichkeit und Hinterlist einer gewissenlichen, gewissenlosen Eitce gegenüber stehen, die selbst vor dem Sattenmorde nicht zurückschreckte, um ihre sinnlichen Gelüste befriedigen zu können.

Ludwig hielt sich nach vollbrachter Mordthat verborgen, um abzuwarten, welchen Verlauf die Sachen für ihn nehmen und wie des Pfalzgrafen Freunde sich verhalten würden. Bei reiflicher Ueberlegung war ihm allerdings nicht wohl zu Muthe; Beförquiß und Neue wurden gleich nach der That seine Folter Tag und Nacht; am meisten bestümmerte ihn namentlich der Gedanke, was wohl der Papp und der Kaiser dazu sagen möchten. Wie indeß die Zeit alles abhewächte, so schlug auch er allmählich seine Freiheit ab und deren Folgen sich aus dem Sinne und Lebe in der Hoffnung, die vermittelte Adelheid, deren unbegrenzte Liebe zu ihm alle Gemüthsbevegungen auch bei ihm nicht aufkommen ließe, bald ungeföhrt besitzen zu können. Allerlei Sagen wurden verbreitet, um diese schwarze Geschichte so viel als möglich zu bemanteln, namentlich streute man aus, die Ursache des Zwistes sei ein Zweikampf gewesen.

Die damals schwangere Adelheid ließ inzwischen die Leide des erst seit vier Jahren mit ihr vermählten Friedrich im Kloster zu Gosfeld sehr prächtig besorgen und Seelenruhe die Wenge für ihn lesen. Auch legte sie tiefe Trauer an und schien in Thränen zerfließen zu wollen, raufte sich die Haare aus, rang die Hände und geberdete sich überhaupt in einer Weise, als wollte sie selbst aus Gram über den Verlust ihres Gemahl's sich das Leben nehmen. Demungeachtet ging aber doch im Volke die Rede, Adelheid sei die Anstifterin des Mordes und Ludwig bloß der Ausführer ihres Planes. Beide ließen sich dadurch aber nicht weiter anfechten, verhielten sich vielmehr taug gegen die Beschüde der Neue, des Rechts, der Tugend und Sittlichkeit. Briefe wurden geschickt, endlich besuchte

man sich, anfänglich im Geheimen, in verstellter Kleidung später öffentlich, und noch bevor das Trauerjahr zu Ende gegangen, fand auf Schönbürg mit vieler Feierlichkeit die Vermählung statt. Acht Tage lang währten die Festlichkeiten der letzteren.

Es schien alles nach Wunsch gehen zu wollen, Ludwig wurde zwar von Feinden, welche durch die Ermordung des Pfalzgrafen sich persönlich beleidigt fühlten oder die Ebre des Standes bejauht glaubten, beschuldigt, später auf Anregung des Erzbischofs Albert zu Bremen, dem Bruder Friedrichs, vom Papp Alexander III. sogar in den Mann gethan, indeß die Demuth erlitt sich erst, als es dem Erzbischof nach vielen Mühen gelang, die verlorene Gnade des Kaisers Heinrich IV. sich wieder zu verschaffen. Die Sache wurde, je länger sie sich verzog, desto schärfer betrieben, ja es entwickelte sich schließlich, wie in der Ordnung, die förmlicher Kriminalprozess, sammtlich betrieben wurde. Ludwig entging aber trotzdem seinem Schicksal nicht, wogu er selbst am meisten beitrug, indem er sich den Haß des Kaisers in erhöhtem Maße dadurch zuzog, daß er gleich dem Erzbischof in Mainz sich gegen den vom Kaiser auferlegten Zehend unbillig benahm. Ehe er sich verabschiedete also der jetzt doppelt über ihn erbotene Kaiser dem Erzbischof Günther in Magdeburg und den Grafen zu Wettin den Befehl zu, Ludwig aufzufangen, wo es auch sein möchte. Dies geschah denn auch sehr bald, und zwar als Ludwig zu Weissenach des Jahres 1070 eine Reise von Sangerhausen nach Halle unternahm. Er wurde auf kaiserlichen Befehl aufgehalten, auf das Beschloß Wübschenstein gebracht, hier in Ketten gelegt und durch acht Mann vom Abel scharf bewacht.

So befand sich denn Ludwig als Staatsgefänger auf dem Wübschenstein, an einen Block angegeschlossen, von wo er weiter nichts als durch ein enges Fenster in der Tiefe die Saale und gegenüber die damals noch mit Waldung bedeckten ergrauten Felsen zu sehen vermochte.

Die Lage war traurig genug und die Stimmung Ludwigs eine verzweifelte. Der Verfasser der Schrift

auf der guten Bahn zu befürken, eine hohe Auszeichnung verliehen. Arabi habe gleichwohl diese höchste Gnade vernachlässigt und in seiner ungezüglichen Haltung beharrt; er habe die Färbung der Melodie erbeutet und indem er so handelte, sich selbst in die Lage versetzt, zum Rebellen erklärt zu werden. Die Proklamation schließt mit der Erklärung, daß der Scheich das Vertrauen der Regierung genieße, daß es unerlässlich sei, die Autorität, die Würde und das Ansehen des Scheichs zu erhalten, daß daher die Haltung Arabi's im vollen Widerspruch zu dem kaiserlichen Willen stehe. Was Arabi als Rebellen qualifizire, seien die Absichten, die er hege und verfolge, während die Pforte die Privilegien des Scheichs in feierlicher Weise stütze und beschütze.

Vater Pascha (ein geborner Engländer) ist zum zweiten Kommandanten des türkischen Expeditionskorps ernannt worden und hat, durch Reichs-Bey im Namen des Sultans ermächtigt, die englischen Gendarmenobersten Vater und Spinge zu seinen Adjutanten ernannt. Fährt man in Konstantinopel in dem schnellen und festen Tempo, das in der letzten Zeit angefangen wurde, fort, dann dürfte das türkische Kaiserthum sehr bald an dem Fehlschlag theilnehmen.

Auf dem ägyptischen Kriegsschauplatz haben sich neue Ereignisse nicht zugetragen, ein um so mehr, da es sich öffnet sich für das Gebiet der Gerichte und der Spekulation. Deman liegt ein On-dit von einem neuen angelegten Termin für den Vormarsch des Generals Wolsey Ende dieser Woche. Man will nicht bloß die Zahl der Kanonen genau wissen, welche dem Angriff unterworfen werden, es wird auch schon der Operationsplan im Einzelnen angegeben. Mehrere Bewegungen sollen — zur Täuschung des Feindes — gleichzeitig internommen werden: erstens Abzweigung Tel-el-Kebir durch Geschieße von der Anhöhe südwärts mit allmählicher Umgehung, zweitens Umrückung zwischen Tel-el-Kebir und dem 5.—6. Km. nördlich davon gelegenen El-Ramim und drittens Umgehung El-Ramim's durch nördlichen Flankenmarsch auf dem Wege Kantara-Saltah. Der griechische Konjularagent Antonopolis, der wegen Unterhaltung einer Verbindung mit Arabi Pascha vor einigen Tagen verhaftet wurde, soll nach Griechenland zurückgeschickt werden. Mehrere andere verdächtige Personen wurden von der Polizei der Pforte verhaftet, das Land zu verlassen. Die ägyptischen Behörden sind eifrig bemüht, die Einmischung von mittel- und unteritalienischen Personen zu verhindern.

Mitmosch früh brach in der Schriftstraße zu Alexandria ein Feuer aus, mehrere der Anlegung des Feuers verdächtige Personen sind verhaftet worden. Am Mitmosch wurde ein Haus und ebenso auch in Ramleh ein Haus ausgeplündert. — Bezüglich des angelegten Auftretens der Cholera im Nothen Meere veröffentlicht die englische Regierung eine Depesche aus Aden, in welcher konstatiert wird, daß das Uebel durch den Tod eines Heizers an Bord eines Schiffes, welches Pilger von Bombay nach Meffa bracht, entstanden sei; ein weiterer Todesfall sei nicht vorgekommen. Der Gesundheitszustand in Aden sei vortreflich; seit dem Monat Oktober 1881 sei kein Cholerafall zu verzeichnen. Die neuesten, aus Indien eingezugenen Nachrichten konstatirten, daß in den letzten vierzehn Tagen nur sehr wenig Cholerafälle vorgekommen sind.

„Ludwig der Springer“, Kritikel, drückt dies in folgenden Versen schön und drastisch aus:

Hierüber auf die Felber  
Senzf sich die Witternacht;  
Hofft braust es durch die Wälder,  
Kein Stein am Himmel lacht.  
Die Wasser niten fliehen  
Empört vom wilden Sturm,  
Und Wetterwolken ziehn  
Um meinen ilden Thurm.  
Das ist des Hergens Bildniß,  
Das in der Brust mir schlägt,  
Und hier, in dieser Bildniß,  
Kaum seinen Schmerz noch trägt.  
Ach, einst, einst war ich glücklich,  
Ein vielgeprüfter Mann!  
D, daß so augenblicklich  
Der schöne Traum zerbrann!  
Woh! hält in harten Schlingen  
Gefesselt diese Wurz,  
Und keine Hetter dringen  
Hier durch die Felsen durch.  
Gehelbe! Ewig Theure!  
Du mir, ich Dir geraubt!  
Es wälzt das Ungeheure  
Sich lauten auf mein Haupt.  
Wer trägt des Lebens Bürde,  
Wenn Freiheit ihn nicht hält!  
Nehmt mir die inn're Bürde,  
Was ist dann noch die Welt!  
Erstehne fremdlich wieder,  
Du Himmelstochter, mir!  
Schon beugt mein Haupt sich nieder,  
Schon weilt mein Leben hier.  
Doch ach, durch diese Mauern  
Straßt nimmer mir Dein Licht,  
Verstummend werd' ich trauern,  
Du, Holde, hörst mich nicht! \*)

Voller Reue und in schmerzlicher Einfachheit flocht Ludwig mit blutigen Thränen Gott und den heiligen Ulrich um Hilfe und Beistand an und gelobte Letztem die Erbauung einer Kirche, wenn er ihn durch Fährnisse aus der Kerkerhaft erlösen würde. (Ludwig hat dies Gelübde gehalten und nach seiner Befreiung die Kirche St. Ulrich zu Sangerhausen erbaut, die im Jahre 1079 vollendet wurde.)

\*) Die Melodie zu diesem Verse findet man in der Schrift: „Ludwig der Springer“ und auch in der Deutschen Chronik von Giebelhagen.

(Schluß folgt.)

Die Pforte gefällt sich in sehr constanten Formen gegen Oesterreich und hat zur Ueberzeugung des Großfürstons des Nischen Amiazordens eine außerordentliche Gesandtschaft nach Wien entendet. Wie uns der Telegraph aus Wien unter dem 6. d. Wts. meldet, empfing Kaiser Franz Joseph die Mission in sehr feierlicher Weise. — Die Gesandten haben es mit den Ungarn gründlich verstanden. Auf die Erklärung der Proger „Politik“, daß die zwei Millionen Slawen in Ungarn zum christlichen Stamme gehören und daß Ungarn von ihnen nichts fordern dürfe, als daß sie das ungarische Staatsrecht anerkennen, antwortet „Beti Naplo“ ganz trocken, daß die Gesandten eine Theorie verkünden, die mit der ungarischen Staatsidee im Widerspruch steht, indem sie sich, wenn auch unter dem Vorbehalte der Anerkennung des ungarischen Staats-Rechts, in die inneren Angelegenheiten Ungarns hineinmischen. — Der Socialdemokratie wird energisch auf den Leib gegangen. In der Nacht zum Mittwoch wurden 26 der radikalsten Arbeiterpartei angehörige Personen, nachden eine umfassende Durchsuchung ihrer Wohnungen stattgefunden hatte, in Verwahrungshaft genommen.

Zu dem Vorfalle des mißliebigen Empfangs einer Begrüßungsbotschaft von Willkürern des Schweizer Vereins auf italienischem Boden empfängt die Köln. Z. in einem Bericht aus Lugano ein Gegenstück. Danach kam am 31. v. M. Abends der mit Schweizerischen Farben geschmückte Gottfarblaus Altschöll (Hajelland) in Sereja an und war kein Anzeichen aus dem Dampfsschiff nicht wenig erlautet, von der am Strande zahlreich erschienenen Bevölkerung sehr mißtraulich gemustert zu werden. Als aber der Vortreiber des Klubs, eingeleitet des Forderalles mit dem Schweizer, die Serejaner versetzte, daß er und seine Gesellschaft Freunde Italiens und keine Papalini seien, änderte sich das Ding, und es wurden den Schweizer viele Donationen gebracht. Der Syndac Bolongari kam, um den Schweizern die Hände zu drücken und zu versichern, daß eine Kundgebung gegen die Schweiz bei dem nächsten Besuche des Bundesrats gänzlich fern gelassen, und daß die Bevölkerung nur gegen die Art und Weise des herausfordernden Auftretens jener Gesellschaft habe protestiren wollen.

Die Geschichte mit dem deutschen Turnverein in Paris hat noch ein anderes Nachspiel gehabt. Am 3. überfiel der „Patriot“ Droulede im Odeon-Theater während der Vorstellung den Redakteur der „Lanterne“ Herrn Mayer mit den Worten: „Sie sind ein Feues, und Ihr Blatt wird von Berlin inspirirt!“ Dabei gab Droulede dem Herrn Mayer mehrere Schreien. Hierauf erfolgte eine große Schlägerei, die Vorstellung mußte unterbrochen werden, Beide wurden aus Polizeibureau geführt. Die „Lanterne“ hatte bekanntlich die Angriffe der Droulede'schen Clique auf den deutschen Turnverein scharf gezeigert, daher die Scene, welche wohl mit einem Duell enden wird. — Die Standalgesichten unter den Deputirten erhalten eine neue Auflage. Der Deputirte Gavaone war von Prospekten wegen Verschwendung öffentlicher Gelder der Gemeinde Caumont, deren Maire er war, suspendirt worden. Das illustrierte Blatt „Gaga“ flagt ihn hierauf auch an, Unterschlagungen begangen zu haben, worauf Gavaone gegen „Gaga“ einen Prozeß anstrengt. Die Beweisnahme verlief jedoch so ungünstig für Gavaone, daß der Staatsanwalt die Geschworenen aufforderte, bei dem Verdict eingeleitet zu sein „dieser administrativen Mißbräuche der Vergebung öffentlicher Arbeiten ohne Konturrenz, dieser Fabrik von Häufungen, dieser Orgie von Verschwendung.“ Die Geschworenen sprachen denn auch den Redakteur des „Gaga“ frei, und der Gerichtshof verurtheilte ihn in die Kosten und zu 500 Francs Entschädigung an den „Gaga.“ Die Einleitung eines strafrechtlichen Verfahrens gegen Gavaone ist jedenfalls unannehmlich. — Am 5. fand unter Vorsitz Bloquet's die ähliche Bankett-Feier des 4. September in der Obste statt. Das Fest verlief wie gewöhnlich mit einigem Stanal am Schluff, wobei die monarchistischen Journalisten, unter Anderen ein Mitarbeiter des „Gaulois“, auf die Lust gehtet wurden. Louise Michel fährt fort, täglich Versammlungen abzuhalten, namentlich für Frauen.

Der Petersburger Hof ist trotz der bräutenden Gerüchten aus seiner Zurückgezogenheit herausgetreten, Kaiser und Kaiserin nahmen an der Klottenreue bei Tranjum Theil. Das bei der sonstigen Zurückgezogenheit des Carenhofes viel über die Motive nachgegrübelt wurde, welche der plötzlichen Klottenreue zu Grunde liegen, darf kaum Wunder nehmen, zumal der Kaiser allen militärischen Dingen nicht mehr als durchaus notwendigen Interesse zuzuwenden scheint. — Der Deutschensatz der Sambettigen findet in Petersburg ein Echo, nun kommt auch noch die Drienfrage hinzu, bei welcher Deutschland so entscheiden jeder Eroberungspland im Wege steht, sowie der in den Westomiten sehr ärgerliche deutsche Handelsvertrag mit Korea, der wie ein Eingriff in eine russische Domäne aufgefagt wird, und so wäre es Zeit, daß eine Entreee die Gesetze zur Ruhe brächte, zumal wenn mit der Krönung eine Missionarität von Neugebaltungen beginnen sollte. — Die Flucht des Kurden-schicks Debulal hat bekanntlich der Pforte Kellamtionen seitens Persiens zugezogen. Debulal, der im Districte von Wan einen Aufstand geleitet und sich dann auf türkisches Gebiet geflüchtet hatte, wurde auf das Verlangen Persiens internirt, und nachdem er aus der Internirung entlassen, bezogt man in Teheran neue Verlegenheiten durch den Scheich. Auch Kassel glaubte die Flucht Debulal's nicht gleichgültig aufzufassen, weil die Kurden häufig auch auf russisches Gebiet einfallen magden und Debulal schon wiederholt solche Einfälle geleitet hat. In England hegte man Verdacht gegen die diplomatische Verbindung Russlands mit Persien und die verschiedenen britischen Organe äußerten sich in diesem Sinn. Dem Verdacht, als braue man in Petersburg neue Verbindungen, will man die russische Regierung nicht auf sich sitzen lassen. Das Journal de St. Petersburg schreibt laut einer Depesche des W. T. V.:

„Die englischen Blätter behaupteten, die russische Diplomatie habe die Spannung zwischen England und der Türkei verschärft und stütze ihre bezügliche Deputierung darauf, daß der Reichsadvocat Meitlow in einer an die Pforte gerichteten Note die Verfassung des Kurden-schicks Debulal gefordert habe. In der That habe Meitlow auf den Wunsch der persischen Regierung die an die Pforte gerichtete Aufforderung der letzteren, gegen Debulal einzuschreiten, unterläßt, es gehöre aber Meitlowen dazu, um diesem Schritte, der den Zweck gehabt habe, einer Bewidmung unter Nachsicht vorzugeben, den Charakter einer Animation unterzulegen.“ Die Zukunft allein wird darüber entscheiden, wer im Rechte ist, ob Russland oder England.

Die Nachrichten aus Syrien lauten andauernd widersprechend. Die „Turque“ veröffentlicht die von dem syrischen Partisanen, den geistlichen Oberhäuptern der verschiedenen Konfessionen und mehreren nichtmuselmanischen Notabeln an den türkischen Ministern des auswärtigen, Said Pascha, gerichtete Depesche nachfolgenden Inhalts: Gewisse schlecht berichtete Blätter in Europa lassen durchblicken, daß in Syrien und Palästina Wandel an Sicherheit und die Eeventualität einer mohamadanischen Erhebung gegen die Christen bestehe. Dank dem vollständigen Einverständnis, welches zwischen diesen beiden Elementen der Bevölkerung besteht, und Dank der von den Landeshauptmännern angezeigten Wachsamkeit haben wir uns selten einer solchen Gefahr erweht wie jetzt. Wir halten es denn auch für unsere Pflicht, in ausdrücklicher und elautanter Weise jede obenerwähnte Nachricht zu dementiren, sie für falsch und jeder Begründung entbehrend zu erklären, und bitten Se. Excellenz, dieser Depesche im Namen der Wahrheit die möglichste Publizität zu verschaffen. Dagegen wollen die in den französischen Blättern vorliegenden Meldungen von einer großen Aufregung wissen, welche in Aleppo herrsche. Dort sei es vor etwa zehn Tagen zu blutigen Zusammenstößen zwischen Christen und Muselmännern gekommen, und Emil Pascha, der Kommandant des 19. türkischen Korps, habe sich in Folge dessen schleunigst von Antiochien nach Aleppo auf seinen Posten begeben. In Deyrut habe die Ankunft der französischen Korvette „Bison“ dem Ausbruch weiterer Unruhen vorgebeugt, die Lage sei aber dort noch immer sehr kritisch. Die verhafteten Muselmänner seien nach 24stündiger Haft wieder entlassen worden und ein Zusammenstoß könne jeden Augenblick wieder eintreten. Es ist erklarlich, daß man sich auf der Pforte bemüht, die syrischen Vorgänge in möglichst harmloser Weise erscheinen zu lassen, denn man hat dort an den Bewidlungen in Egypten und Teffsalien genug; aber es ist ebenso erklarlich, wenn das Kabinett Dulcrae nach einer Gelegenheit sucht, zu zeigen, daß die Zurückhaltung Frankreichs in der ägyptischen Frage keine Abhaltung bedeutet.

Alio Pascha, der General-Gouverneur von Rumelien, hat seine Inspektionstour durch Dytumelien angetreten und wird nach den Blättern überall mit Sympathie-demonstrationen (Kopalsitz gegen wen?) empfangen. Rumelische und bulgarische Blätter beizügigen sich durchgehends einer so ausgelegten Feindseligkeit und Unverschämtheit gegen alles Deutsche, daß es niemanden wundern kann, wenn die dortigen Mächthaber sich nach und nach der deutschen Elemente entledigen — diese sind zu anfänglich für die Gesellschaft.

### Deutsches Reich.

Berlin, 6. September. Aus Breslau liegen unter dem 6. d. Wts. nachfolgende Depeschen vor: Bei der Ankunft auf dem Bahnhofs hatte der Kaiser sehr herzlich die Großfürstin Wladimir und dessen Gemahl, soham die übrigen anwesenden Fürstlichkeiten und Notabilitäten begrüßt und war soham die Front der Aufstellung der Kaiserin und Vandrechtfrohreie entlang geschritten, indem er ihnen für ihr Ergehen danke. Bei der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers hatte auch der Breslauer Kriegsveteran, in einer Reihe von 3557 Mitgliedern einschließlich 118 Offiziere, am Bahnhofs Aufstellung genommen. Der Oberst, Baron Ungl, überreichte die Fronttrappent. Se. Majestät nahm denselben dankend entgegen und sprach seine lebhaftesten Freude über diesen Empfang aus. Der Generalsuperintendent Dr. Erdmann, der Fürstbischof Herzog und der Rektor der Universität, Biermer, hielten längere Begrüßungsansprachen an den Kaiser, welche derselbe huldvoll beantwortete. Der Frau Kronprinzessin wurden von mehreren falschischen Damen Blumensträuße überreicht. — Erzherzog Johann Salvator, dessen bereits erfolgte Ankunft irrthümlicher Weise gemeldet wurde, ist eines Unwohlseins wegen nicht eingetroffen und hat seine Ankunft erst später gemeldet. — Se. Majestät der Kaiser hat den Oberpräsidenten von Oehde wig zum Wirkl. Geheimen Rath unter Verleihung des Excellenz-Titels ernannt und das bezügliche Patent eigenhändig überreicht. — Die Parade des 5. Armeekorps, welche heute Vormittag bei Wahren stattfand, vom prächtigsten Wetter begünstigt. Um 11 1/2 Uhr traf Se. Majestät der Kaiser mit Herrn f. f. Hobeiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, dem Prinzen und der Prinzessin Albrecht, dem Prinzen Friedrich Karl, der Großfürstin Wladimir und einer überaus glänzenden Suite über Wahren, wozu die Fahrt mittelst Extrazuges der Freiburger Bahn erfolgte, bei Heudorf ein, iteg dort zu Pferde, und nahm die Parade ab und in zwei Treffen aufgestellten Truppen ab. Ihre f. f. Hoheit die Kronprinzessin führte hierbei das 2. Leib-Husaren-Regiment Nr. 2 bei Sr. Majestät vorüber. Se. Majestät der Kaiser setzte sich bei dem Vorbeimarsche des Königs-Grenadierebregiments an die Spitze desselben. Nach dem Vorbeimarsch der Truppen trat Se. Majestät die Front der 33 Kriegerevone der Provinz Posen ab und schied mittelst der überigen Fürstlichkeiten nach Schloß Dyhernfurth, wo das Dejeuner eingenommen wurde. Die Rückfahrt nach Breslau erfolgte Nachmittags 4 1/2 Uhr. — Prinz Karl von Preußen wird am Sonnabend Abend aus Wilhelmshöhe bei Kassel hier eintreffen und in seinem hiesigen Palais am Wilhelmshöhe Wohnung nehmen,



**Bekanntmachung.**

**Urwahlen für das Abgeordneten-Haus.**

Befuchs der schleunigst zu bewirkenden Aufstellung einer neuen Urwählerliste werden wir in diesem Tagen jedem Hausbesitzer eine Liste Befuchs Eintragung der in seinem Hause wohnenden Urwähler durch die betreffenden Revier- Polizei- Censurbeamten zugehen lassen.

Wir erwarten, daß die Hausbesitzer oder die sie vertretenden Personen, diese Eintragung mit der größten Genauigkeit und unter sorgfältiger Beachtung der den Listen vorgedruckten Anweisung vollständig bewirken werden, da sie dafür verantwortlich gemacht werden müssen, wenn ein urwahlberechtigter Hausgenosse durch Nichtaufnahme in die Liste in seinem Wahlrecht verkürzt, oder aber eine nicht wahlberechtigte Person in dieselbe eingetragen werden sollte.

Den urwahlberechtigten Mietern aber empfehlen wir angelegentlich, auch selbst darauf zu achten, daß ihre Eintragung in die Hausliste erfolgt, damit die Aufstellung der Urwählerliste diesseits richtig und vollständig erfolgen kann.

**Stimmberechtigter Urwähler ist nach dem Geetze jeder selbstständige Brenne, welcher das 24. Lebensjahr vollendet und den Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte nicht in Folge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses verloren hat, auch nicht aus öffentlichen Mitteln Armenunterstützung erhält, — in der Gemeinde, in welcher er seit 6 Monaten seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat.**

Neu angezogene Personen dürfen mithin nur dann in die Listen aufgenommen werden, wenn dieselben vom 1. Oktober d. J. ab zurückgerechnet, bereits seit 6 Monaten hier wohnen.

Als selbstständig ist, wie wir zur Beseitigung etwaiger Zweifel noch besonders bemerken, jeder Brenne anzusehen, bei welchem außer dem erlangten Alter von 24 Jahren, die übrigen vorstehend angegebenen Bedingungen zutreffen und kann mithin ein volljähriger, aber in väterlicher Gewalt stehender Sohn, dieser Eigenschaft wegen ebenso wenig von der Aufnahme in die Urwählerliste ausgeschlossen werden, als andere Männer von gleichem Alter, welche, wie z. B. Dienstboten u., einen eigenen Haushalt nicht führen.

Die von den Urwahlberechtigten zu entrichtenden Beträge an **Klassen- oder Klassificirter Einkommen-Steuer, Gewerbe-Steuer, Gebäude-Steuer und Grund-Steuer**, sind in die Hauslisten mit der größten Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit einzutragen, da hiervon die richtige Eintheilung in die drei Wahltheilungen abhängt. (**Städtische Grund- und Miethsteuer, sowie Communal-Einkommensteuer** sind dagegen nicht aufzunehmen.)

Schließlich machen wir schon jetzt darauf aufmerksam, daß jeder Urwähler nur in dem Wahlbezirk, in welchem er zur Zeit der Eintragung in die einzelnen Hauslisten wohnte, in die Liste dieses Bezirks aufgenommen und in letzterer zur Wahl zugelassen werden wird, da auf die nach Wiedereinholung der Hauslisten eintretenden Wohnungs-Veränderungen keine Rücksicht genommen werden kann.

Die Wiedereinholung der Listen muß wegen der großen Dringlichkeit der Sache sehr beschleunigt werden und empfehlen wir deshalb unseren Mitbürgern recht angelegentlich, deren Ausfüllung sofort nach Empfang und ohne Verzug zu bewirken.

Halle, den 6. September 1882.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche im Jahre 1883 ein Gewerbe im Umberziehen fortsetzen oder neu beginnen wollen, fordern wir hierdurch auf, sich bis zum 30. September dieses Jahres während der Dienststunden in dem Steuer-Bureau auf dem Rathhause, Zimmer N. 17, zu melden.

Personen, welche schon einen Gewerbeschein besitzen und das Gewerbe fortsetzen wollen, haben solchen mit zur Stelle zu bringen.  
Halle a. S., den 25. August 1882.

Der Magistrat.

**Böhmische Salonkohle** besser Qualität empfehlen jedes Quantum zu billigsten Preisen ab Lager und frei Haus

**Ed. Lincke & Ströfer,**  
Mätzlicherweg 1.

**Bernh. Sommer,**  
gr. Ulrichstrasse 17.

Wegen Geschäfts-Aufgabe

**Ausverkauf**

**in Wäsche u. Weisswaaren**  
zu äusserst billigen Preisen.

Nur noch 4 Vorstellungen.

**Mellini-Theater.**

Große neue Vorstellung.

Der Rattenfänger von Hameln,

phantastisches Volksmärchen in 12 prachtvollen Tableau.

The Fakir und die schlafende Sylphide,

große Sensationspièce

mit Anwendung des magnetischen Schlafes.

Neptuns Wasserfeste

Große Ausstattungsreihe mit der Schlupfapotheke:

im Reiche der Najaden.

Sonnabend den 9. September Nachm. 4 Uhr

Unwiderruflich letzte

Große Extra-Kinder-Vorstellung

bei über die Hälfte ermäßigten Preisen für Kinder und Erwachsene.



empfeilt zur  
**Herbstsaison**

Für Maassbestellung  
eigene Werkstatt  
im Hause.

**Louis Sachs**  
Halle a.S.  
Gr. Ulrichsstr. 24.  
Solide feste Preise.  
Havelocks von M. 7,50 an.  
Paletots „ „ 6,50 „  
Brunnen- & Radmäntel  
in den neuesten Façons.  
Kinderpaletots & Havelocks  
zu sehr billigen Preisen.

**Restaurant Reichskanzler,**

Leipzigerstr. 18, 1. u. 2. Etage.

Halle's größter Billardsalon.

Mittagsstich: Suppe, 2 Gänge 75 Pf.

ff. Biere und Weine.

NB. Montags und Freitags ist noch ein Gesellschaftszimmer für größere Vereine frei. Achtungsvoll Paul Jahn.



Expedition im Weissenhause. — Buchdruckerei des Weissenhauses in Halle a. b. S.

**Geldschäfts-Eröffnung.**

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich am Sonnabend

den 9. d. Mts. hier selbst

**Leipzigerstrasse Nr. 19,**

im Hause des Bäckereimeisters Herrn Fr. Gerlach, ein

**Kurzwaaren- u. Garn-Geschäft**

eröffnen werde und bitte bei Bedarf sich meiner gütigst erinnern zu wollen.

Halle a.S. und Dessau.

**Richard Koeller.**



**Hüte und Mützen**

für Herren und Knaben empfiehlt in großer Auswahl, wie schon bekannt, am besten die

**Gut- u. Mützenfabrik**

**J. Schülershof J.**

Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Ein Hund und ein Wagen sofort zu verkaufen

im Gasthof zum „Engel.“

**Böhmische Braunkohlen**

der Gräßl. Westph. Bergdir. in Wilkitz-Karbitz.

**Briquettes**

Pressdorf, Stäck-, Knorpel- und Förderkohlen, Debit der consold. Pfännerschaft.

**Steinkohlen, Stubeneoak, Grudeoak, Brennholz**

liefert frei Gefäß — streng reell, prompt u. billig

**Otto Westphal Filiale,**

Steinthor-Bahnhof, Privatgeleis.

Bratheringe, Wall 5 A.,  
Ruffische Sardinen, Haß N. 2,25,  
Bücklinge, stiegeb fett, Zuzend 1 A.,  
Vollheringe, eine Delikatess, empfiehlt  
Aug. Assmann, gr. Steinstr. 16.

**Helm'sche Malzbombons**

gegen Husten und Heiserkeit rühmlichst be-

kannt durch ihre Güte und Wirkung emp-

fehlend W. Schubert, gr. Steinstr. 1.

Zwei neue elegante, freuzartige Pian-

nos, 3 Monate im Gebrauch, weit unter

Kostenpreis zu verkaufen Wügelwitzstr. 5, 1.

Alle Möbel billig zu verkaufen,  
Leipzigerstraße 82.

Dem kleinen Fuchs, der so

gefallen,

Ihm bringen wir ein Lebehoch!

Auf allen Gassen hört man's schallen:

„Das Füchsen lebe lange noch!“

für den Anzeratentheil verantwortlich:  
M. Hülsmann in Halle.

(Hierzu Beilage.)